

## Stadt macht Gewinn – jetzt wird Steuersenkung zum Thema

Von Christoph Hämmerli. Aktualisiert um 06:18 **31 Kommentare**

**Die Stadt Bern hat 2014 gut 30 Millionen Franken mehr eingenommen als ausgegeben. Der Gewinn soll maroden Sportanlagen sowie dem Personal zugutekommen, das zuletzt vierzehn Sparpakete mittrug.**



Hat gut lachen: Berns Finanzdirektor Alexandre Schmidt konnte am Montag einen Überschuss im Stadtbudget 2014 präsentieren. (Archivbild)

### Artikel zum Thema

**Kanton Bern: 200 Millionen höherer Gewinn als budgetiert**  
**Von den goldenen Zeiten in die roten Zahlen**

### Reaktionen

Die SP der Stadt Bern findet es «stossend», dass die Finanzdirektion die Einnahmen «einmal mehr um zig Millionen zu tief geschätzt» habe. Die SP fordert «einen sofortigen Sparstopp und die Rücknahme unnötiger Sparmassnahmen –

Kann sich Berns Gemeinderat Alexandre Schmidt (FDP) nächstes Jahr – im städtischen Wahljahr – als jener Finanzdirektor präsentieren, der eine Steuersenkung möglich machte? Es wäre «die erste seit einer gefühlten Ewigkeit», sagte Schmidt am Montag vor den Medien, als er die städtische Rechnung 2014 präsentierte. Bei einem Aufwand von 1,13 Milliarden Franken schliesst diese mit einem Ertragsüberschuss von 30,75 Millionen ab – budgetiert worden war ein Defizit von 1,73 Millionen. «Es ist ein erfreuliches Ergebnis», sagte Schmidt.

Zu verdanken ist der unerwartet gute Abschluss im

insbesondere im Sozialbereich». Ähnlich äussert sich das GB: Dringender als Steuersenkungen brauche es «Investitionen in den Bereichen Schul- und Sportanlagen, nachhaltiger Verkehr sowie Integration und starke soziale Netze».

Für die FDP wiederum ist es nun «höchste Zeit, die Steuern

ab 2016 moderat zu senken». Sie gebärdet sich damit übermütiger als die Jungfreisinnigen, für die der Abbau des Schuldenbergs von rund 2,4 Milliarden Franken Priorität hat. Auch die GLP zeigt sich angesichts der Zahlen der Mittelfristplanung «nach wie vor besorgt». **hae**

#### Teilen und kommentieren

«Beim Budget für 2017 darf man aber eine Steuersenkung diskutieren.»

### 30 Millionen in Spezialekasse

Bevor allenfalls die Steuerzahler von der verbesserten Finanzlage profitieren, wird schon dieses Jahr rund eine Million des Überschusses als Anerkennungsprämie für das städtische Personal ausgeschüttet. «Die Verwaltung darf stolz sein», sagte Schmidt mit Blick auf die gestemmtten Sparpakete sowie die hohe Ausgabendisziplin im letzten Jahr.

Mit den restlichen rund 30 Millionen aus dem Überschuss will die Stadtregierung eine neue Spezialfinanzierung alimentieren. Dieses «Kässeli» soll hauptsächlich für die Sanierung der städtischen Bäder und Eislaufanlagen eingesetzt werden, was Schmidt als «Mitgift der laufenden an die nächsten Legislaturen» bezeichnete. Weil es sich bei den teilweise maroden Anlagen um regelrechte «Energieschleudern» handle, könnten so auch die Betriebskosten signifikant gesenkt werden.

Die Details der Spezialekasse will der Gemeinderat in einem Reglement festlegen, das er dem Stadtparlament vorlegen wird.

### Anhaltender Sanierungsstau

Auch wenn Schmidt seiner Partei die Freude macht, für 2017 eine Steuersenkungsdebatte anzukündigen, verpasste er es nicht, über das laufende und das nächste Jahr hinaus zu finanzpolitischer Vorsicht zu mahnen.

Der Sanierungsstau bei öffentlichen Gebäuden – insbesondere Schulhäusern – sei noch längst nicht gelöst. «Der Investitionsbedarf ist weiterhin immens», sagte er. Die «hohe Bürde» der anstehenden Investitionen drückt auch auf den Selbstfinanzierungsgrad, der weiterhin «deutlich unter den Vorgaben» liegt, wie Schmidt einräumen musste. Und obwohl sich die Schulden letztes

Wesentlichen rund 12 Millionen unter Budget liegenden Ausgaben sowie um über 14 Millionen höheren Steuereinnahmen. Zudem schlugen einmalige Sondereffekte mit 14 Millionen Mehreinnahmen zu Buche, wovon allein 12 Millionen auf die Ausgabe von Gratisaktien der Autoeinstellhalle Waisenhausplatz fallen.

Neu liegt der Bilanzüberschuss bei 104,3 Millionen.

«Damit beginnt die von der Motion Gubser gesetzte Frist zu laufen», so Schmidt. Der Vorstoss verlangt, dass spätestens zwei Jahre nach einer Eigenkapitalbildung von 100 Millionen die Steuern gesenkt werden. Im laufenden Jahr will Schmidt diese Debatte noch nicht führen – zu unsicher präsentiere sich angesichts der Eurokrise die Zukunft. Nach den vierzehn Sparpaketen der letzten Jahre könne man «erstmal ein bisschen Atem holen», sagte er.

Jahr erstmals seit 2006 verringerten, nimmt die Verschuldung der Stadt in den nächsten Jahren gemäss der mittelfristigen Finanzplanung wieder zu. (Berner Zeitung)

Erstellt: 24.03.2015, 06:18 Uhr

Alle Kommentare anzeigen